

DOSSE

WASSER ZEITUNG



Herausgeber: Wasser- und Abwasserverband „Dosse“ • 28. Jahrgang • Nr. 1 • Juni 2023 • Ausgabe Neustadt (Dosse)

Trinken. Kochen. Wäsche waschen. Putzen. Körperpflege. Fünf Beispiele, die zeigen: In unserem Leben vergeht kein Tag, an dem wir kein Wasser benötigen. Doch wie findet es aus bis zu 145 Metern Tiefe seinen Weg bis zum Wasserhahn?

Über ein gutes Stück dieses Weges ist bildlich gesehen Gras gewachsen. Thomas Schwierske steht auf einer Wiese am Wasserwerk in Kyritz. Der Schlüssel in seiner Hand dreht eine Viertelrunde im Schloss. Dann klappt der Trinkwassermeister eine etwa Badewannen große Abdeckung nach oben. Armaturen, Schläuche und Rohrabschnitte schieben sich in den Blick. „Das ist einer der drei neuen Trinkwasserbrunnen hier am Wasserwerk.“

Ohne Brunnen kein Wasser

Was das Auge nicht sieht: Unter der Betonplatte geht es rund 45 Meter hinab. Bis in den Grundwasserleiter hinein. Zu jener Stelle also, an der das Trinkwasser seinen Ursprung hat. „An anderen Brunnen kann das sogar noch 100 Meter tiefer sein.“ Wie dieses Grundwasser entsteht, dazu haben wir in der vergangenen Ausgabe der WASSER ZEITUNG mit einem Geologen bis in die Tiefen der Eiszeit geblickt. An dieser Stelle kommen nun die Brunnen ins Spiel. Denn ohne sie würde das Grundwasser nie an die Oberfläche gelangen. „Unsere Rohwasserbrunnen sind also so etwas

Am Brunnen vor dem Werke



Trinkwassermeister Thomas Schwierske hockt vor einem der sechs Brunnen, die am Wasserwerk Kyritz Rohwasser zutage fördern. „Sie sind wechselweise in Betrieb. Das hält die Anlagen betriebsfähig und schont die Entnahmestellen.“

Foto: SPREE PR/Kuska

wie die Schnittstelle zwischen Grundwasserleiter und Wasserwerk“, sagt Thomas Schwierske. Insgesamt 23 dieser Brunnen

verteilen sich über das Verbandsgebiet. Von hier aus bahnt sich das Wasser seinen Weg durch Filterkessel, Reinwasserbehälter,

Pumpen und Leitungen bis zum Wasserhahn.

Wie genau, das erläutern wir auf Seite 4/5.

ZAHLEN

Ein Schlauch-Marathon

Wenn die Mitarbeiter des Verbandes Kleinkläranlagen und abflusslose Sammelgruben leeren, kommt einiges zusammen. Zum Beispiel 42.800 Meter Schlauch, für die erstmals Schlauchgebühren angefallen sind.



Hintergrund: Als der Verband 2022 die dezentrale Entsorgung in seine Regie übernahm, führte er eine Schlauchgebühr ein. Diese wird fällig, wenn die Fahrer mehr als zehn Meter ausrollen müssen und beträgt 0,70 Cent je zusätzlichen Meter. Am Ende des vergangenen Jahres standen unterm Strich 42.800 zusätzlichem Meter – also satte 42,8 Kilometer. Das entspricht der Strecke von Kampehl nach Rathenow. Oder sportlich gesehen einer Marathon-Distanz.

EDITORIAL

Vom Azubi zur Fachkraft

Liebe Leserinnen und Leser,

der Fachkräftemangel in technischen Berufen – er geht auch an uns nicht spurlos vorüber. Die Zeiten, in denen Bewerbungen auf Stellenanzeigen stapelweise eingingen, sind längst vorbei. Der demografische Wandel ist sicher ein Grund dafür. Aber auch die Berufsbilder haben sich verändert: Standen früher vor allem handwerkliche Fähigkeiten im Mittelpunkt, spielen heute auch technische und chemische Kenntnisse sowie analytische Fähigkeiten eine große Rolle. Auf der anderen Seite stehen wir vor der Situation, dass einige Mitarbeiter in absehbarer Zeit altersbedingt aus unserem Team ausscheiden werden.

Um diese Herausforderungen zu meistern und den Verband auch für die kommenden Jahre personell gut aufgestellt zu wissen, bilden wir seit geraumer Zeit wieder selbst Azubis



aus. Der erste von ihnen, Steven Gutte, beendet gerade seine Ausbildung und wird nun als Fachkraft für Wasserversorgungstechnik unser Team verstärken. Darüber freuen wir uns sehr!

Im Sommer werden wir wieder eine neue Lehrstelle vergeben. Diesmal im Bereich Abwasser. Dazu haben wir unter anderem auf dem Zukunftstag Brandenburg auf uns aufmerksam gemacht – und manche Besucher sichtlich überrascht, dass wir ein Unternehmen des öffentlichen Dienstes sind, also auch Tariflohn zahlen.

Wer unser neuer Azubi sein wird, steht noch nicht fest: Das Bewerbungsverfahren läuft noch. Unseren beiden Azubis, die nun das erste und zweite Lehrjahr beenden, wünschen wir an dieser Stelle weiterhin viel Erfolg. Wir sind sehr gespannt, wen wir im August als dritten Lehrling willkommen heißen!

Ihre **Claudia Hacke**,
Verbandsvorsteherin WAV „Dosse“

WAV IM WWW

Mit einem Klick alles im Blick

Wann tagt die nächste Verbandsversammlung? Worüber berät sie und welche Beschlüsse hat sie gefasst? Informationen



und amtliche Bekanntmachungen wie diese finden Sie stets aktuell auf der Homepage des Zweckverbands. Ebenso wie Formulare, Satzungen, Ansprechpartner – und natürlich auch alle bisherigen Ausgaben der WASSER ZEITUNG. Schauen Sie doch mal vorbei, unter www.wav-dosse.de.

Wichtig zu wissen: Seit Juli 2022 veröffentlicht der Verband seine Bekanntmachungen nicht mehr über das Amtsblatt des Landkreises OPR.

Wasserhaushaltsgesetz verlangt mehr öffentliche Trinkwasserbrunnen

Die Rathäuser: „Gute Idee, aber ...“

Dass Trinkwasser rund um die Uhr zuverlässig aus dem heimischen Hahn fließt – eine Selbstverständlichkeit. Nun wünscht sich der Gesetzgeber aber auch in Parks, Fußgängerzonen oder an touristischen Hotspots noch mehr (kostenlosen!) Zugang zum Lebensmittel Nr. 1. So soll Plastikmüll durch abgefülltes Wasser vermieden und am Ende CO₂-Ausstoß gesenkt werden. Eine Nachfrage der WASSER ZEITUNG in den Rathäusern unseres Verbreitungsgebietes zeigt ein eher verhaltenes Echo, was neue Wasserspender oder Brunnen angeht.



Am Gubener Dreieck können bereits seit Juli 2020 Mensch und sogar Hund ihren Durst stillen!

Foto: MuTeV.

Eine Frage hoher Kosten

Die Flämingstadt Zossen will bis Oktober 2024 sogar mindestens fünf Trinkwasserbrunnen errichten. Im Dialog mit dem touristischen und gastronomischen Gewerbe werden die Standorte ausgesucht. Denkbar seien der Rathausplatz, der Stadtpark oder Spielplätze. Bürgermeisterin Wiebke Şahin-Schwarzweiler sieht darin wichtige Einrichtungen, unterstreicht jedoch: „Nur wenn das Wasser aus den Brunnen sicher und sauber ist, und wenn die Stadtverwaltung die Reinigung und Wartung der Brunnen zuverlässig gewährleistet, werden unsere Bürger:innen die Trinkbrunnen akzeptieren und sich an der Erfrischung durch das Trinkwasser erfreuen.“ Eine kurzfristige Investition von rund 10.000 Euro pro Brunnen lasse die angespannte Haushaltslage nicht zu. Eine Förderung wäre wünschenswert. In dieser Frage winkt zumindest für die Bundesregierung das Umweltministerium auf Anfrage der WASSER ZEITUNG ab: „Eine Bezuschussung der Kosten ist nicht vorgesehen, da es sich hier nicht um eine Aufgabe der Bundesregierung handelt.“

Wir müssen noch mehr tun

„Hitzesommer nehmen zu und damit auch die Gefahr, dass unsere

Hören Sie zu „Trinkbrunnen“ auch unseren Podcast!



Innenstädte zu ‚Backöfen‘ werden“, beschreibt uns ein Sprecher der Landesgruppe Berlin-Brandenburg im Verband kommunaler Unternehmen (VKU) die Situation treffend. „Damit die Lebensqualität dadurch nicht noch mehr als notwendig beeinträchtigt wird, sieht die neue Trinkwasserrichtlinie europaweit Trinkwasserbrunnen im öffentlichen Raum vor.“ Städte und Gemeinden sollen Möglichkeiten schaffen, damit sich die Menschen mit Trinkwasser versorgen können. „Es gibt bereits zahlreiche öffentliche Gebäude, die das Trinken von Leitungswasser ermöglichen, ebenso Restaurants, die in gemeinnützigen Initiativen Trinkwasser kostenlos abgeben. Das reicht aber mancherorts noch nicht aus.“ Die zu stellenden Fragen lauten: Wo sind neue Trinkwasserzapfstellen für die Allgemeinheit sinnvoll notwendig? Wie kann man das am besten technisch vor Ort umsetzen? Und natürlich auch: Wie kann es von den Kommunen finanziert werden? „Einige Bundesländer haben dafür bereits Förderprogramme auf den Weg gebracht, ein – wie wir finden – sehr guter Weg“, so der VKU-Sprecher. Möge das Land Brandenburg bald dazugehören.

Die Nationale Wasserstrategie

Nachgefragt bei Dr. Miriam Haritz, Leiterin der Unterabteilung Wasserwirtschaft, Gewässerschutz, Bodenschutz im Bundesumweltministerium (BMUV)

Nach Auffassung der Herausgeber der WASSER ZEITUNG Brandenburg findet der Nutzungsvorrang des Trinkwassers in der Nationalen Wasserstrategie zu wenig Berücksichtigung. Was erwidern Sie darauf?

serversorgung entscheiden können und dabei insbesondere die Trinkwasserversorgung gewährleisten.

Genehmigungsverfahren, etwa für die Grundwasser-Entnahme, dauern oft mehrere Jahre! Wie könnten diese Prozesse beschleunigt werden?

Für die Durchführung der Genehmigungsverfahren und damit auch die Anforderungen an solche sind die Länder zuständig. Grundsätzlich bedingt allein die Komplexität der Fragestellung eine gewisse Bearbeitungszeit. Daneben kommt erschwerend der Fachkräftemangel hinzu, der ein vielschichtiges Problem der Verwaltung und nicht allein der Wasserwirtschaft ist. Insoweit ist



Dr. Miriam Haritz

Foto: privat

eine Lösung nur zum Teil in der Verantwortung der wasserwirtschaftlichen Verwaltungen und Betriebe zu realisieren. Auch in der Wasserwirtschaft kann die Digitalisierung zu einer Entlastung der

angespannten Personaldecke beitragen, bedeutet aber zusätzliche Qualifikationsanforderungen an die Beschäftigten, die durch entsprechende Aus- und Weiterbildung vermittelt werden müssen.

Auf welche Weise werden zuständige Behörden den Überblick sicherstellen, welche Nutzende aus Industrie und vor allem Landwirtschaft eigene Zugänge zum Grundwasser betreiben (dürfen) und in welchem Umfang aus diesen Brunnen Grundwasser gefördert wird?

In der Nationalen Wasserstrategie fordert die Bundesregierung unter anderem die Einführung eines Wasserregisters mit tatsächlichen Wasserentnahmemengen und Abbau

von Ausnahmen von der Erlaubnispflicht bei Grundwasserentnahmen. Um an diese Daten zu gelangen, soll ein Echtzeit-Grundwasserentnahmemonitoring eingeführt werden. Wie das technisch, rechtlich und organisatorisch konkret ausgestaltet werden kann, soll ein Forschungsvorhaben untersuchen.

Mehr Wasser-STOFF

Aktuelles aus der Welt der Wasserwirtschaft: www.wasserzeitung.info

- Facebook: Wasser Zeitung
- Twitter: @WasserZeitung
- Instagram: @wasser_zeitg
- Spotify: WASSER ZEITUNG

IMPRESSUM Herausgeber: LWG Lausitzer Wasser GmbH & Co. KG Cottbus, FWA mbH Frankfurt (Oder), MWAB GmbH Kleinmachnow, DNWAB GmbH Königs Wusterhausen, OWA GmbH Falkensee, NUWAB GmbH Luckenwalde; Trink- und Abwasserverbände in Bad Freienwalde, Beeskow, Bernau, Döberlug-Kirchhain, Eberswalde, Eisenhüttenstadt, Elstervverda, Fürstenwalde, Guben, Herzberg, Lindow-Gransee, Lübbenau, Nauen, Neustadt (Dosse), Rathenow, Seelow, Senftenberg, Wittstock und Zehlendorf Redaktion und Verlag: SPREE-PR, Zehdenicker Straße 21, 10119 Berlin, Telefon: 030 247468-0, E-Mail: agentur@spree-pr.com, www.spree-pr.com V.i.S.d.P.: Alexander Schmeichel Redaktion: Klaus Arbeit Mitarbeit: B. Friedel, S. Galda, S. Gückel, F. Hultzsch, C. Krickau, J. Krone, D. Kühn, S. Kuska, H. Portale, A. Schmeichel, P. Schneider Karikaturen: Christian Bartz Layout: SPREE-PR, G. Schulze, M. Nitsche, H. Petsch, G. Uftring Druck: Berliner Zeitungsdruck GmbH Redaktionsschluss: 20.06.2023 Nachdruck von Beiträgen und Fotos nur mit Genehmigung von SPREE-PR! Für Inhalte externer Links sind ausschließlich deren Betreiber verantwortlich; SPREE-PR übernimmt keine Haftung. Hinweis zum Datenschutz: Mit der Teilnahme an Gewinnspielen in der WASSER ZEITUNG stimmen Sie, basierend auf der EU-Datenschutzgrundverordnung, der Speicherung Ihrer personenbezogenen Daten zu. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen!

Triathlon ist nur was für die Harten. Denkste! Der Dreikampf aus Schwimmen, Radfahren und Laufen hat dank verschiedener Distanzen viele Freizeitsportfans. Ex-Profi-Boxerin Ramona Kühne empfiehlt uns die Sportart.

„Ich liebe Herausforderungen“, meint sie, „und ich habe Spaß zu erleben, was ich aus meinem Körper herausholen kann.“ Ramona Kühne hat eisernen Willen, Ausdauer und ist hartnäckig. So wird sie 15-fache Boxweltmeisterin in drei verschiedenen Gewichtsklassen. „Das braucht man auch für diesen Dreikampf.“ Den entdeckt sie vor drei Jahren während Corona. Ihr Mann kauft sich ein Rennrad, Ramona auch. Gemeinsam brausen sie durch die Rangsdorfer Umgebung. „Das war cool, aber nur radeln fand ich zu langweilig. Aber schwimmen und laufen dazu – that’s it – Triathlon!“

Um ihre Termine als Personal Coach und Motivationsrednerin herum baut sie das Training in ihren Tagesablauf ein, schafft es fünf Mal die Woche. „Das ist für mich das Schöne an diesem Sport. Habe ich keine Lust auf Radfahren, laufe ich eben. Fühle ich mich gut, mache ich Koppeltraining – also Rad und laufen oder schwimmen und Rad.“ Inklusive der Wechsel. „Die sollte man unbedingt mittrainieren. Manchmal sind die Entfernungen vom Wasser zum Rad sehr lang, das Laufen dahin kostet unglaublich viel Kraft.“ In der Wechselzone liegen dann Handtuch, Brille, Helm, Fahrrad, Schuhe ohne



Ramona Kühne beim Training aller Disziplinen, damit es beim Kallinchen-Triathlon in ihrer Altersklasse aufs Treppchen reicht. Fotos (3): SPREE-PR/Petsch

Schnürsenkel zum Reinschlüpfen „und bei mir auch Socken“. Andere Athleten stecken barfuß in den Laufschuhen, dafür gibt es keine Vorschrift. Wer bei Wettkämpfen aber sein Rennrad vom Ständer nimmt, bevor der Helm geschlos-

sen ist, wird disqualifiziert. In Kallinchen auf dem Treppchen! Ramona Kühne mag, wie die meisten Triathleten, am liebsten die olympische Distanz – 1.500 Meter schwimmen, 40 km Rad und 10 Ki-

lometer laufen. „Der Ironman auf Hawaii ist für mich kein Ziel. Ich möchte Spaß haben, das Adrenalin spüren und bei meinen drei Triathlons und drei Radrennen, die ich im Jahr absolviere, in meiner Altersklasse auf dem Trepp-

chen stehen.“ Also auch beim Kallinchen-Triathlon. Das Event veranstaltet der Heimatverein Kallinchen schon seit 1988. „Damals noch allein, heute mit der Energiequelle GmbH und zwei weiteren Vereinen“, plaudert der Cheforganisator für die Helfer Jan Herlyn aus dem Geschichts-Kästchen. „20 Teilnehmer starteten vor 35 Jahren. Diesmal schließen wir die Athletenliste, sobald sich der oder die 700. angemeldet hat.“

Und Ramona Kühne geht dort, wie bei jedem ihrer Wettkämpfe, mit einem Kuss ihres Mannes ins

Triathlons in Brandenburg		
9. Juli	Schlaubetal-Triathlon	www.tripoint-ffo.de
5. August	Eichenfelder Triathlon	www.dorfverein-eichenfelde.de/triathlon/
6. August	Scharmützelsee-Triathlon	www.scharmuettelsee-triathlon.de
26. August	Kossenblatter Schloss-Triathlon	www.multisport-los.de/ausschreibung-triathlon-kossenblatt/
27. August	Kallinchen-Triathlon	www.kallinchentriathlon.de
9. September	F60-Triathlon Lichterfeld	www.f60triathlon.de

WASSERRÄTSEL MIT WASSERMAX

Mit Sommer-Sonne-Strandbad-Begriffen suchen wir das, was ausbricht, wenn die Lieblingsmannschaft beim Fußball ein Tor schießt.

Hinweis: Die Umlaute ä, ö und ü behalten ihre übliche Schreibweise.

1. „Stand-up“-Wassersport
2. Tauchen für jedermann
3. Entspanntes Wasserfahrzeug
4. Optimal mit „Seepferdchen“
5. Freiluft-Sport aus Italien
6. Teamsport, auch am „Beach“
7. Disziplin beim Triathlon
8. Federleichtes Zuspil
9. Motorisierter Wellenreiter
10. Wassersport mit Lenkdrachen
11. Schwebende Wurfscheibe
12. Straffes „Gehen“

LÖSUNGSWORT

Das Lösungswort bitte bis 31. August 2023 an: SPREE-PR, Zehdenicker Straße 21, 10119 Berlin oder per E-Mail an: wasser@spree-pr.com · Kennwort: Sommer-Wasser-Rätsel

Bitte geben Sie Ihre Adresse an, damit wir Sie im Gewinnfall postalisch benachrichtigen können. Informationen zum Datenschutz sind im Impressum auf Seite 2 nachzulesen.

Gewinnen Sie mit etwas Glück einen unserer Geldpreise! 1 x 50 €, 1 x 75 €, 1 x 125 €

Haben Sie beim Frühlings-Wasser-Rätsel vielleicht einen unserer Preise gewonnen?

Gratien: Freepp

© SPREE-PR

Eine rollende Werkstatt



Traversen, Steuerungen, kleine Baugruppen: Im Werkstattwagen hat Mike Kügler alles an Bord, was Abwasserpumpen benötigen, um reibungslos zu funktionieren.

Foto: WAV „Dosse“

Von außen sieht das neue Fahrzeug für die Kollegen im Abwasserbereich aus wie ein üblicher Transporter. Von innen entpuppt es sich als rollende Werkstatt. Mit ihrer Hilfe können die Mitarbeiter an den gut 300 Pumpwerken in ihrem Beritt bei Bedarf schnell selbst Hand anlegen.

Wenn Abwasser vom Kunden zur Kläranlage fließt, spielen Pumpwerke eine große Rolle. Sie sorgen zum Beispiel dafür, dass es auch über lange Leitungswege und topografisches Gefälle hinweg in der Kläranlage ankommt. Dass sie funktionieren, ist für eine reibungslose Entsorgung also sehr wichtig.

Sie regelmäßig zu warten und im Notfall zu reparieren, ist deshalb eine grundlegende Aufgabe im Arbeitsbereich der Fachkräfte für Abwassertechnik. Diese Eigenregie sei

eine bewusste Entscheidung, um nicht abhängig von externen Fachleuten zu sein. „Wenn ein Pumpwerk ausfällt, müssen wir schnell handeln, unabhängig von Uhrzeit, Wochentag und Auftragslagen“, erläutert Peter Tilger. Der Technische Leiter des Verbands ist deshalb sehr froh, sich hier voll und ganz auf die gut geschulten Kenntnisse seiner Mitarbeiter verlassen zu können.

Viele der gut 300 Pumpwerke seien in die Jahre gekommen, berichtet Peter Tilger. Die Mitarbeiter haben die Anlagen deshalb in erster Linie vorbeugend im Blick. Das bedeutet: Verschleißteile werden präventiv ersetzt, damit es gar nicht erst zu Ausfällen kommt. Alle Anlagen nun mit dem nötigen Equipment direkt anfahren zu können, sei eine große Arbeitserleichterung, in die der Verband rund 50.000 Euro investiert hat.

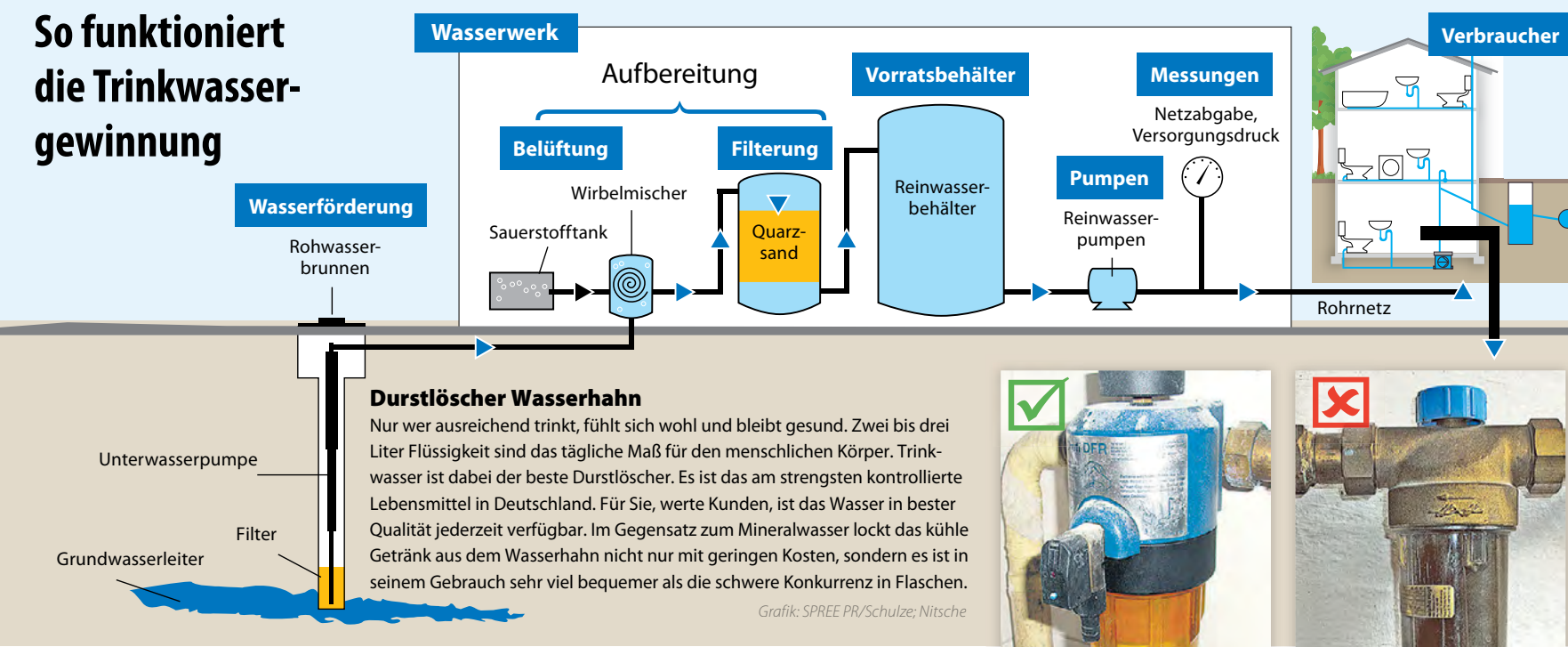
Trinkwasser ist der perfekte Durstlöscher: Es wird streng kontrolliert, frei Haus geliefert und steht rund um die Uhr zur Verfügung. Damit es fließt, wenn der Hahn sich öffnet, greifen viele Rädchen ineinander.

Seinen Ursprung hat das Wasser im Grundwasserleiter, 40 bis 140 Meter tief unter der Erde. Von hier fördern Brunnen es mit Hilfe von Pumpen zu Tage. Oben angekommen setzt das Grundwasser als Rohwasser seinen Weg in eines der acht Wasserwerke des WAV „Dosse“ fort. Dort wird es zunächst belüftet, also mit Sauerstoff angereichert. So lassen sich Stoffe wie Eisen und Mangan leichter herausfiltern.

In der Filteranlage wird das Wasser gereinigt. Dazu fließt es durch einen feinen Kiesfilter aus Quarzsand. Am Ende hat das Wasser die Qualität, die es als Lebensmittel Nummer 1 haben muss. Damit ist aus dem Rohwasser Reinwasser geworden. Vom Filterkessel geht es weiter in den

Ein Blick ins Uhrwerk des Trinkwassers

So funktioniert die Trinkwassergewinnung



Durstlöscher Wasserhahn

Nur wer ausreichend trinkt, fühlt sich wohl und bleibt gesund. Zwei bis drei Liter Flüssigkeit sind das tägliche Maß für den menschlichen Körper. Trinkwasser ist dabei der beste Durstlöscher. Es ist das am strengsten kontrollierte Lebensmittel in Deutschland. Für Sie, werte Kunden, ist das Wasser in bester Qualität jederzeit verfügbar. Im Gegensatz zum Mineralwasser lockt das kühle Getränk aus dem Wasserhahn nicht nur mit geringen Kosten, sondern es ist in seinem Gebrauch sehr viel bequemer als die schwere Konkurrenz in Flaschen.

Grafik: SPREE PR/Schulze; Nitsche

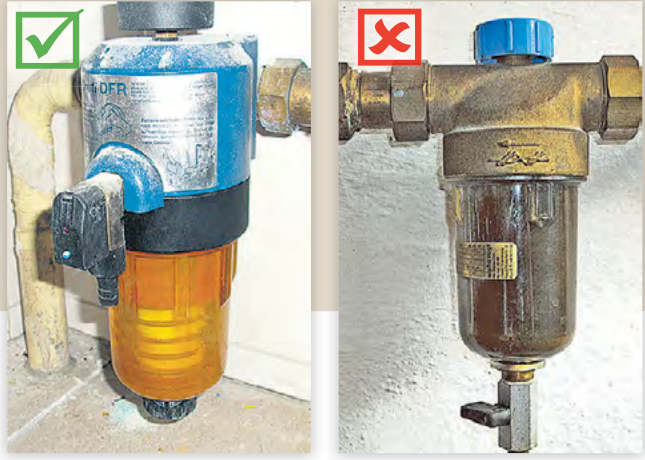
Reinwasserbehälter. Er ist so etwas wie ein Vorrats-Tank, aus dem das Wasser je nach Bedarf ins Netz gespeist wird. Je nach Tageszeit oder

Wochentag wird mal mehr und mal weniger Wasser benötigt. Der Reinwasserbehälter gleicht diese Unterschiede aus und stellt sicher, dass je-

derzeit genug Wasser da ist. Mithilfe von Pumpen und einem Druck von vier bis fünf bar gelangt es über das Rohrnetz zu den Kunden. „Pro Jahr stellen wir insgesamt rund 1,3 Millionen Kubikmeter Trinkwasser bereit“, sagt Trinkwassermeister Thomas Schwierske. Wie viel Wasser ein Hausanschluss verbraucht, das misst der Hauptwasserzähler. Der Zähler muss laut Eichgesetz alle sechs Jahre gewechselt werden. Diese Aufgabe obliegt dem Zweckverband.

Michael Schulz wirft im Wasserwerk Kyritz einen prüfenden Blick auf das Reinwasser. Denn: Schon die Optik kann Hinweise auf Auffälligkeiten geben.

Foto: SPREE PR/Kuska



Auch Hausfilter brauchen Pflege. Oft erkennt man den Spülbedarf schon mit bloßem Auge.

Foto: SPREE PR/Archiv

Hinter dem Zähler sitzt der Hauswasserfilter. Das Trinkwasser verlässt die Wasserwerke zwar in bester Qualität. Auf dem Weg zum Verbraucher können jedoch – zum Beispiel durch Rohrbrüche oder Rohrnetzspülungen – Partikel wie Sandkörner oder Rostteilchen ins Wasser geraten. Hauswasserfilter halten sie zurück. Sie müssen deshalb regelmäßig gereinigt werden, rückspülbare Filter

ungefähr alle zwei Monate. Bei nicht rückspülbaren Geräten sollten die Filtereinsätze spätestens alle sechs Monate getauscht werden. Die Verantwortung dafür liegt beim Kunden. „Typisches Anzeichen für eine überfällige Spülung ist zu geringer Wasserdruck. Wer die Pflege vernachlässigt, riskiert eine Verschlechterung der Wasserqualität.“

Strengere Grenzwerte

Für Trinkwasser gelten jetzt noch strengere Vorgaben als bisher. So wurden unter anderem die Grenzwerte für Chrom und Arsen verschärft. Andere Parameter wurden neu in die Trinkwasserverordnung aufgenommen, darunter per- und polyfluorierte Alkylverbindungen (PFAS). Das Wasser wird nun also auch auf diese sogenannten Ewigkeitschemikalien untersucht. Hintergrund ist eine EU-Trinkwasserrichtlinie, die in nationales Recht umgewandelt werden muss und deshalb zu einer Anpassung der Trinkwasserverordnung führte.



Im zweiten Anlauf zum Volltreffer

Sie haben den Job! Für Manuel Lübke war die Zusage ein beruflicher Neuanfang vor der Haustür. Seit einem halben Jahr verstärkt er den Verband im Personal- und Lohnwesen sowie im Controlling.

Chancen nutzen. Das ist ein leidenschaftlicher Fußballer wie Manuel Lübke gewohnt. Allein in der vergangenen Saison erzielte er für den Zernitzer SV 37 Treffer. Auch beruflich gesehen hat der 33-Jährige seine Chance genutzt. Nachdem einige Zeit zuvor ein erster Anlauf beim Zweckverband am Stellenprofil gescheitert war, legte die Ausschreibung für eine andere Stelle bildlich gesehen den Ball noch einmal in sein Berufsfeld.



Manuel Lübke startet einen zweiten Anlauf. Und landet einen Volltreffer. Urlaubsansprüche verwalten, Krankenscheine abrufen, Löhne aufbereiten, Zeitkonten hüten – mit Aufgaben wie diesen ist Manuel Lübke so etwas wie die Schnittstelle zwischen allen Kollegen und dem

Manuel Lübke ist seit 1. Dezember 2022 Teil des Verbandsteams.

Foto: SPREE PR/Kuska

Steuerbüro. Darüber hinaus unterstützt er als Controller die Finanzbuchhaltung bei ihren Aufgaben. „Inzwischen habe ich mich gut in alle Abläufe eingefuchst.“ Auch dank seines Zimmerkollegen Ronny Hübner. „Er hat für meine Fragen immer ein offenes Ohr!“

An seinem neuen Job schätzt der zweifache Familienvater vor allem das gute Arbeitsklima, die flexiblen Arbeitszeiten. Und den Arbeitsweg: Die knapp fünf Kilometer zwischen Wusterhausen und Verband nimmt er in der Regel ebenfalls ganz sportlich – mit dem Fahrrad.

Prüfung bestanden

Ohne ordentliche Buchhaltung lässt sich kein Betrieb führen. Dazu gehört auch, Erträge, Verluste, Bilanzen und Lageberichte zu einem Jahresabschluss zu vereinen. Als Körperschaft des öffentlichen Rechts ist der Zweckverband verpflichtet, für jedes Geschäftsjahr einen solchen Abschluss zu erstellen und damit ein genaues Bild seiner Vermögens-, Finanz- und Ertragslage zu zeichnen. Die Daten werden dann von unabhängigen Wirtschaftsprüfern genau unter die Lupe genommen und bewertet. Aktuell haben diese ihr „Zeugnis“ für 2021 vorgelegt und dem Abschluss darin einen „uneingeschränkten Bestätigungsvermerk“ gegeben. Für Laien übersetzt bedeutet das: „Wir haben gut gewirtschaftet“, erläutert Madelaine Gutte, kaufmännische Leiterin des Verbands. Unterm Strich stehe sogar ein kleines Plus von 113.232,38 Euro. Diese Summe fließt in die Gewinnrücklage, um mögliche Defizite in Folgejahren ausgleichen zu können. So kann ein Verlust ausgeglichen werden, ohne dass sofort die Preise vorzeitig erhöht werden müssen.

Nun ist der Jahresabschluss für 2022 in Arbeit. Auch hier geht Madelaine Gutte von einem positiven Ergebnis aus.



Ein guter Plan

Mit welchen Einnahmen rechnet der Verband für 2023? Und wofür soll Geld ausgegeben werden? Aufschluss darüber gibt der Wirtschaftsplan. Für die Einnahmenseite blickt der Verband zum Beispiel auf Gebühren oder Umsätze, die sich aus Dienstleistungen ergeben. In die Ausgaben fließen unter anderem Personal- und Sachkosten sowie Investitionen oder Kredite ein. Vom Grundsatz her ist der Wirtschaftsplan des Zweckverbands mit dem Haushaltsplan von Kommunen vergleichbar und bildet die Grundlage für sein wirtschaftliches Handeln.

Inflation, knappe Rohstoffe, Preissteigerungen für Material und Dienstleistungen, hohe Energiepreise, Tarifentwicklungen – Unwäg-

barkeiten wie diese stellen Madelaine Gutte und ihr Team diesmal vor besonders große Herausforderungen. Ihre Planungen beziehen natürlich aktuelle Entwicklungen mit ein. „Am Ende bleiben es aber Prognosen.“

Den Wirtschaftsplan aufzustellen, ist Sache des Zweckverbands, ihn zu beschließen Aufgabe der Verbandsversammlung. Danach kommt noch der Landkreis Ostprignitz-Ruppin ins Spiel: Er muss ihn genehmigen. Das ist inzwischen erfolgt. Und bedeutet für den Verband: Er kann nun wie geplant investieren.

Eine Übersicht mit Vorhaben für 2023 finden Sie unter www.wav-dosse.de im Bereich „Aktuelles“.



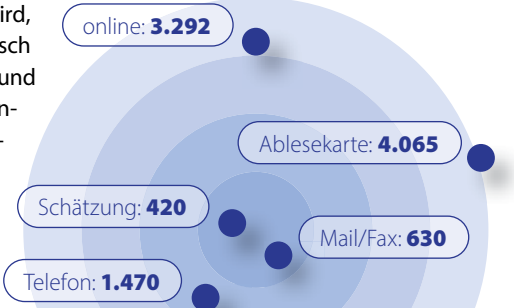
Einnahmen und Ausgaben gut zu planen, ist auch eine wichtige Grundlage für Bauvorhaben des Verbands.

Foto: Jose Conejo Saenz/pixabay

Danke für Ihre Zahlen!

9.877 Kunden minus 9.457 Rückmeldungen sind gleich ein großes Dankeschön! Und zwar an alle Grundstückseigentümer, die der Aufforderung des Verbands nachgekommen sind, ihre Zählerstände abzulesen. Mehr als 4.000 Kunden meldeten ihre Daten im vergangenen Jahr über die Ablesekarte. An zweiter Stelle folgte das Kundenportal: 3.292 Kunden haben die Werte online eingetragen, resümiert Diana Bleick, Sachbearbeiterin für die Verbrauchsabrechnungen. In gut 400 Fällen wurde der Verbrauch aufgrund fehlender Rückmeldungen geschätzt.

Wenn Diana Bleick für Jahr drei der Selbstablesung einen Wunsch frei hätte, dann: dass künftig noch mehr Kunden ihre Zahlen online melden. „Je der Zählerstand, der online eingetragen wird, liegt dann automatisch in unserem System und muss nicht noch einmal händisch bearbeitet werden.“



Anzahl Verbrauchsstellen: 9.877



Grafik: SPREE PR/Nitsche

KURZER DRAHT



Wasser- und Abwasserverband „Dosse“
Gewerbegebiet Nord 21
Kampehl
16845 Neustadt (Dosse)
www.wav-dosse.de

Verwaltung und ZKA Kampehl
Telefon 033970 50190
Telefax 033970 501969
info@wav-dosse.de

Wasserwerk Kyritz
Telefon 033970 501950
Telefax 033970 501968

Sprechzeiten
Mo bis Fr 09:00 – 12:00 Uhr
Do 13:00 – 17:00 Uhr

Bereitschaftsdienst
Trinkwasser 0171 7318435 Abwasser 0171 7940957

Machen Sie aus Ihrem Grundstück einen Schwamm

Planen Sie Haus & Hof „grün-blau“

Regentropfen, die an die Fenster von Grundstückseigentümern klopfen, sollten Glücksgefühle auslösen. Wenn die großen „G“ – Gebäude, Garten und Garage – entsprechend ausgerüstet sind, leistet Niederschlag vielfältigste Hausaufgaben: von der Bewässerung, über die Bodenaufwertung, bis hin zum Kühlen bei großer Hitze. Und das gilt im Privaten wie im öffentlichen Bereich. Meisterschüler beim Prinzip „Schwammstadt“ ist die dänische Hauptstadt Kopenhagen. Nach einem verheerenden Wolkenbruch 2011 setzte die Metropole eine stadtplanerische Zäsur. Im Neigungswinkel angepasste „Stormwater Roads“ (Hochwasser-Straßen) leiten künftig potenziell schadhafte Wassermengen gezielt ab. Tiefer gelegte Straßen, „Detention Roads“, dienen als Rückhalteraum. Neue Plätze und Parks sollen als eine Art Becken angelegt werden, um dort Regen versickern und verdunsten zu lassen. Wie Sie daheim ein wenig „dänischer“ werden können, zeigen unsere Vorschläge!

3 FRAGEN & ANTWORTEN

Warum soll ich denn möglichst viel Regen auf meinem Grundstück zurückhalten?
Je mehr Niederschlag versickern kann, desto stärker wird die Grundwasserneubildung im lokalen Wasserkreislauf gefördert. Außerdem entlastet es sowohl Kanalnetz als auch Klärwerke, was am Ende der Allgemeinheit zugute kommt. Also: ein Abfließen des Regens auf die Straße unbedingt gartenbaulich verhindern.

Auf welche Weise kann ich das erreichen?
Ganz klar: möglichst wenig Grundstücksfläche versiegeln! Und wenn schon geschehen: wieder entsiegeln oder wasserdurchlässige Materialien (etwa Porenpflaster) verwenden. Der durchschnittliche Brandenburger Boden besitzt eine gute bis sehr gute Wasserdurchlässigkeit – Stichwort: „Streusandkiste“.

Aber im Idealfall nutze ich das Regenwasser?
... was einfacher ist als man zunächst denkt. Für einen Regendieb am Fallrohr des Hauses holen Sie sich besser einen geschickten Handwerker. Aber eine Regentonne am Gartenhäuschen und am Carport ist mit gutem Willen und Geduld schnell aufgebaut! Ihre Pflanzen werden es Ihnen danken: Regenwasser ist weicher und kalkärmer als Leitungswasser. Und das ist ja auch vor allem zum Trinken da!



Klaus Arbeit,
Projektleiter
WASSER ZEITUNG
Foto: SPREE-PR/Petsch

Auch Bäume: bitte aus der Region!

„Bei der Baumauswahl für den Garten sollten auf jeden Fall gebiets-eigene Gehölze gewählt werden. Das sind einheimische Arten, die aus der jeweiligen Region stammen und damit an die regionalen klimatischen Bedingungen gut angepasst sind. Durch Zertifikate wird die Regionalität von Pflanzgut gewährleistet.“

Auf die Anpflanzung nicht einheimischer Gehölzarten sollte unbedingt verzichtet werden. Denn sie bieten weniger einheimischen Tierarten Nahrung und Lebensraum als die einheimischen Gehölze und sind damit ökologisch weniger wertvoll.

Geeignete Baumarten sind zum Beispiel der Feldahorn (*Acer campestre*), die Stiel-Eiche (*Quercus robur*), die Trauben-Eiche (*Quercus petraea*) oder die Hainbuche (*Carpinus betulus*). Diese Arten sind in Deutschland weit verbreitet und recht gut hitze- und trockenheitsverträglich.“



Dr. Detlev Metzger,
Biologe, Mitarbeiter
im Fachgebiet
Botanischer
Artenschutz im
Bundesamt für
Naturschutz (BfN)
Foto: privat

Grünes Beispiel

Die Stadt Frankfurt am Main verbietet mit ihrer Gestaltungssatzung „Freiraum und Klima“ künftig etwa Schottergärten. Diese mit Kies und anderen Materialien aufgeschütteten Flächen sind das exakte Gegenteil dessen, was Schwammstädte wollen. Sie fördern auf unnötige Weise eine Erhitzung und damit rasante Verdunstung. Stattdessen müssen freie Flächen – ausgenommen Auffahrten und Wege – begrünt werden, um Klimaverbesserung und Biodiversität zu fördern.

Dr. Gunter Mann,
Präsident Bundesverband
GebäudeGrün e.V. (BuGG)
www.gebaeudegruen.info
Foto: BuGG



Begrünen Sie Dach und Fassade

Private Bauherren:innen können, manchmal auch selbst, ganz gut zumindest Carports, Garagen und Gartenhäuser begrünen – sowohl die Dächer als auch die Fassaden. Es lassen sich auch Wohnhäuser begrünen,

doch hierbei empfehlen wir, Fachleute des Dachdeckerhandwerks und des Garten- und Landschaftsbaus hinzuzuziehen. Besonderes Augenmerk ist zu richten auf eine wurzelfeste Dachabdichtung, eine ausreichende Statik

des Daches oder der Wand und die absturzsichere spätere Pflege. Hinweise zu den Grundlagen der Dach- und Fassadenbegrünung und zu möglichen Förderungen finden Sie auf www.gebaeudegruen.info

Gründach, mind. 5 cm

Regensammler

Sie sind in jedem gut sortierten Baumarkt zu finden. Die auch „Regendieb“ genannte Armatur zweigt Wasser aus dem Fallrohr für Ihre Regentonne ab.

Naturteich

Immer eine gute Idee ist ein Teich, der Wasser – auch Niederschlag natürlich – sammeln und damit zur Kühlung des Grundstücks (etwas!) beitragen kann. Und noch dazu sieht er gut aus..

Durchlässiges Pflaster

Beim Entsiegeln von Flächen müssen der Zugang zum Haus oder die Auffahrt des Wagens keine Ausnahme bilden. Möglich macht das wasserdurchlässige Pflaster mit Schwammwirkung. Ein Abfließen des Wassers ist damit weitestgehend ausgeschlossen!

Gründach

Im Fall von Starkregen kann ein begrüntes Dach eine erhebliche Menge Wasser aufnehmen. Später trägt es zur Kühlung bei. Bei hoher Dachneigung, die Statik beachten!

Versickerungszisterne

Eine Frage der Mathematik: Bei Starkregen donnern tausende Liter Wasser aufs Dach. Alles ist kaum zum Bewirtschaften zu gebrauchen.

Regenwassertank

Bis zu 1.000 Liter fassen handelsübliche Ausführungen. Je nach „Ertrag“ an der Stelle reicht evtl. auch eine Regentonne.

Rigole

Sie hilft auch perfekt dabei, dem Gießwasser den Weg zu den Wurzeln der Pflanzen zu bereiten.



Am besten: Vielfalt an Maßnahmen

Wer auf seinem Grundstück mithilfe von blau-grünen Maßnahmen Wasser bewirtschaften will und somit von den vielfältigen Vorteilen wie Kühlung, Grundwasserneubildung, Nutzung für die Gartenbewässerung und Verbesserung der Aufenthaltsqualität profitieren möchte, der sollte sich am Zielbild des natürlichen Wasserhaushaltes orientieren. Das meiste Regenwas-

ser verdunstet – von „offenen“ Flächen und über die Blätter der Pflanzen. Ein weiterer Teil versickert und nur ein sehr geringer Teil fließt oberflächlich ab. Um dorthin zu gelangen, bieten sich eine ganze Reihe von Maßnahmen an, die bereits in der Planung



Samuel Pearson, Umweltingenieur,
Berliner Regenwasseragentur
Foto: Regenwasseragentur

eines Neubaus frühzeitig mitgedacht werden sollten, aber auch nachträglich geplant und gebaut werden können.

Auf der Ebene des Gebäudes ist die Dachbegrünung wegen ihrer starken Schwammwirkung zu empfehlen. Auch eine Fassadenbegrünung kann zur dezentralen Regenwasserbewirtschaftung beitragen und bindet zudem Feinstaub und Stickstoffdioxid.

Im Garten können Sie Mulden anlegen und bepflanzen: 10 bis 30 Zentimeter tiefe Aussparungen im Boden, aus dem Regenwasser verdunsten (Kühlung!) und unter Umständen auf weiteres Grün abfließen kann. Des Weiteren kommen unterirdische Speicher, sogenannte Rigolen, für Wasserspeicherung und zeitverzögerte Versickerung infrage, falls oberirdisch wenig Platz zur

Verfügung steht oder die Versickerungsfähigkeit des Bodens mäßig ist.

Natürlich kann das Regenwasser auch in Zisternen gespeichert und anschließend im Garten genutzt werden. Um dem Boden seine Funktions- und Wasserspeicherefähigkeit zu erhalten, ist es zudem wichtig, wenig genutzte Flächen zu entsiegeln.

Grundsätzlich fahren Grundstückseigentümer mit einer Vielfalt an Maßnahmen am besten, um das Regenwasser auch bei Starkregenereignissen auf dem eigenen Grundstück schadlos zu halten. All die Maßnahmen könnten sich dann auch bei der Niederschlagswassergebühr bzw. dem -Entgelt – falls für Ihr kanalgebundenes Grundstück erhoben! – bezahlt machen, weil Sie weniger Regen in die Kanalisation einleiten.

Das Wasser spritzt, die Pommes brutzeln. Der Sand – ein Meer aus Decken. Kinderlachen wimmelt im Ohr. Willkommen im Kyritzer Strandbadsommer! Doch wer sorgt eigentlich dafür, dass hier, im Freibad am Untersee, alles in Schuss ist? Wir haben vor Saisonbeginn einmal hinter die Kulissen geblickt.

Dienstag, 2. Mai. Die Sonne teilt sich an diesem Morgen ihre Kraft gut ein. Lässt Wind und Wolken immer wieder den Vortritt. Stephan Preuß hat Pulli und Weste bis zum Hals zugezogen. Viel Zeit, sich Gedanken über das Wetter zu machen, hat er nicht. In elf Tagen soll das Strandbad öffnen. Bis dahin ist noch einiges zu tun.

Stephan Preuß greift nach der Schubkarre, verteilt die letzten Schaufeln Mutterboden an der Liegewiese. Auf dem Parkplatz vor dem Eingang dreht unterdessen ein Rasenmäher seine Runden. Meter für Meter schiebt Ralph Stasch ihn über das Gelände.

1.000 Handgriffe bis zur Eröffnung

Viele Besucher des Bades kennen die beiden eigentlich von einer ganz anderen Seite: als Schwimmmeister und Rettungsschwimmer, die während der Saison auf die Sicherheit der Gäste achten und Kindern das Schwimmen beibringen. „Das Bad sommerflott zu machen – auch das gehört zu unserem Job.“ Und so haben die beiden Mitarbeiter der Kyritzer Wohnungsgesellschaft – sie betreibt das Bad seit 1999 – in den vergangenen Wochen Laub geharkt, Rutschen gekärchert, Bühnen erneuert, 100 Tonnen Mutterboden verteilt, Schwimmleinen gezo-

Der Zweckverband hat eine neue Annahmestelle für Fäkalien errichtet. Sie befindet sich am Pumpwerk in Kyritz. Mit ihrer Hilfe sparen sich die Mitarbeiter der mobilen Entsorgung rein rechnerisch gesehen mehr als eine Runde um den Äquator.

Im Büro von Peter Tilger zieht das Verbandsgebiet auf einer Karte gelbe und blaue Kreise. Sie geben dem Technischen Leiter einen Überblick darüber, wie das Abwasser der knapp 23.000 Einwohner entsorgt wird. Gelb steht für Orte, die an das zentrale Abwassernetz angeschlossen sind. Blau für jene, deren Abwasser mobil entsorgt wird. Die gelben fallen als großer Kern ins Auge, spiegeln einen Anschlussgrad von 85 Prozent wider.



Stephan Preuß, Marlies Schulz, Ralph Stasch und Edeltraud Wredenhagen (v.l. n. r.) haben sich vor Saisonbeginn mächtig ins Zeug gelegt, damit sich die Besucher im Strandbad Kyritz wohlfühlen.

Foto: SPREE PR/Kuska

gen, Bojen platziert, Treppen, Terrasse und Stege geschrubbt. Sich um Veranstaltungen wie das Inselfschwimmen (1. Juli) oder den Beachvolleyball Cup (5. August) gekümmert, Termine für Schwimmkurse festgezurr, die Internetseite mit aktuellen Infos bestückt. Nun warten die Kajaks, Ruderboote und Wassertreter auf ihre Reinigung. Zum Schluss taucht Stephan Preuß noch ab um zu schauen, dass sich unter Wasser keine Gegenstände angesammelt haben.

In all den Vorbereitungen wissen Stephan Preuß und Ralph Stasch auch Marlies Schulz und Edeltraud Wredenhagen verläss-

lich an ihrer Seite. Im Sommer verkaufen sie die Eintrittskarten und kümmern sich um den Bootsverleih. In der Vorbereitung bringen sie den Gebädetrakt mit auf Vordermann.

35.000 Schritte für die Sicherheit

In der Badesaison konzentriert sich die Arbeit von Stephan Preuß und Ralph Stasch vor allem darauf, Kindern das Schwimmen beizubringen und sich um die Sicherheit der Badegäste zu kümmern. Einen Wachturm gibt es nicht. „Wir kreisen auf dem gesamten Steg. Dadurch haben wir viele unterschied-

liche Winkel im Blick.“ Am Ende des Tages kommen so manchmal 35.000 Schritte zusammen. Auch wenn das Strandbad bewacht ist, eines ist Stephan Preuß wichtig zu betonen: „Für die Aufsicht ihrer Kinder sind allein die Eltern oder Begleitpersonen zuständig.“

Stephan Preuß kennt das Strandbad am Untersee wie seine Westentasche. „Als Kind habe ich hier viel Zeit verbracht und auch schwimmen gelernt.“ Heute anderen Kindern das Schwimmen beizubringen sei eine der schönsten Seiten seines Jobs. Ihre Arbeitstage beenden Stephan Preuß und Ralph Stasch in der Saison oft mit



Das Strandbad Kyritz (Seestraße 120) ist während der Sommerferien täglich von 10 bis 19 Uhr geöffnet. Davor und danach montags bis freitags von 13 bis 18.30 Uhr, am Wochenende von 11 bis 18.30 Uhr.

Eine Tageskarte kostet drei, für Kinder zwei Euro. Vor Ort gibt es einen Imbiss, der von einer regionalen Fleischerei betrieben wird.

Termine für Schwimmkurse und Veranstaltungen sowie alle aktuellen Infos stehen auf www.strandbad-kyritz.de.

einem kleinen Ritual: „Wenn der letzte Gast gegangen und alles aufgeräumt ist, setzen wir uns für einen Moment auf die Terrasse und lauschen der Stille des Tages.“

Auf kurzem Wege gut entsorgt



Die blauen ziehen sich maßgeblich am Rand des Verbandsgebiets entlang.

50.000 Kilometer gespart

Peter Tilger tippt auf die blauen Markierungen im nördlichen Teil der Karte. Auf Orte wie Mechow, Bork, Lellichow, Wulkow, Tramnitz. Sein Finger fährt durchs halbe Verbandsgebiet bis nach Neustadt.

An der neuen Annahmestelle in Kyritz können pro Jahr rund 49.000 Kubikmeter Fäkalien entsorgt werden. Das verkürzt Norbert Gottschalk und seinen Kollegen etliche Fahrwege.

Foto: WAW „Dosse“

„Bisher wurden ihre Fäkalien auf langen Wegen hierher gebracht.“ Das gehört nun der Vergangenheit an: Für alle Orte im Radius zwischen Lellichow, Vollmersdorf, Heilbrunn und Blankenberg hat der Verband in Kyritz eine kürzere Anlaufstelle geschaffen. „Wir haben sie in das Pumpwerk im Leddiner Weg integriert.“ Von hier aus werden die Fäkalien über eine Abwasserdruckleitung zur Zentralkläranlage nach Kampehl geleitet. „Damit sparen wir eine Menge Zeit und aufs Jahr gesehen rund 50.000 Kilometer.“

Eine Strecke, die 10.000 Kilometer länger ist als der Äquator – und sich auch beim Spritverbrauch bemerkbar macht. „Dadurch können wir auf etwa 25.000 Liter Kraftstoff verzichten.“